

Geothermie: BI hält Bürgerforen für zu wenig neutral

Geothermie – Austritt aus dem Beirat: „Lebenswertes Wallerstädten“ zweifelt daran, dass Dialog ergebnisoffen ist

GROSS-GERAU.

Die Bürgerinitiative Lebenswertes Wallerstädten (BI) hat entschieden, nicht weiter im Geothermiebeirat des Bürgerdialogs mitzuarbeiten. Sie findet grundsätzlich die von der Überlandwerk GmbH ermöglichte Plattform des Dialogs nützlich, „aber es bestehen Zweifel an der Ergebnisoffenheit des Prozesses und der Neutralität der Prozessmoderation“, heißt es in einer Mitteilung von Bernd Engroff von der BI.

Aus einem Kreis von 30 vorab befragten Bürgern, die überwiegend positiv oder zumindest unkritisch eingestellt gewesen seien, wurden Teilnehmer für den Beirat gewonnen und damit eine Richtung vorgegeben, so die BI. Aktive Bürgerinitiativen an möglichen Standorten wurden nicht angesprochen, wie zum Beispiel die BI Lebenswertes Wallerstädten – diese sei nachträglich und auf eigene Initiative in den Beirat gekommen –, die BI Lebenswertes Nauheim oder auch Dornheim Aktiv.

Es gehe der Wallerstädter BI nicht darum, die Tiefengeothermie grundsätzlich abzulehnen. Aber es gehe darum, deren Auswirkungen im direkten Lebensumfeld der betroffenen Bürger kritisch zu betrachten, mögliche Risiken für am Standort betroffene Bürger vorurteilsfrei zu identifizieren und schon vor Beginn der Baumaßnahmen zu minimieren. Dies falle schwer, weil noch kein Standort für ein mögliches Kraftwerk feststehe. „Betroffene konnten so nicht umfänglich befragt und belastbar in den Dialog eingebunden werden. Eine direkte Betroffenheit und Akzeptanz konnten bis dato nicht ermittelt werden“, so die Mitteilung.

Der Beirat arbeite zwischen seinen Sitzungen in themenbezogenen Arbeitsgruppen. Dabei haben allerdings Themen wie „Naturschutz“ oder „Wirtschaftlichkeit der Geothermie“ in den Augen der BI zu viel Gewicht. Das Thema „Risiko“ hingegen sei unterbewertet. Letztlich geht es doch primär um dieses Thema: Die Risiken klar und deutlich offen zu legen und Maßnahmen zu finden, damit diese Risiken nicht zu materiellen und gesundheitlichen Schäden führen, hätte Ziel des gesamten Beirats sein müssen, findet die Wallerstädter Bürgerinitiative.

Die öffentlichen Bürgerforen seien von Anfang an dadurch geprägt gewesen, „dass eine einseitige Auswahl positiv eingestellter Referenten erfolgte“, so die Auffassung der Initiative. Die Referate der Experten seien zu lang und theoretisch gewesen, die Diskussionszeit zu kurz bemessen.

Wie berichtet, haben ÜWG und die Stiftung Risiko Dialog in den vergangenen Monaten vier Bürgerforen in der Groß-Gerauer Stadthalle veranstaltet. Bei den Vorträgen und Diskussionen ging es um Grundlagen und Chancen von Geothermie sowie um den Umgang mit Risiken und schlechten Erfahrungen von Anwohnern an anderen Standorten.

Die Moderation der Veranstaltungen bemängelt die BI: Die Stiftung Risiko-Dialog habe sich nicht immer neutral verhalten, eigentlich neutral verhalten. Das Schlusswort etwa habe der künftige Betreiber der Geothermieanlage erhalten. Und „einem fragenden Bürger das Wort zu entziehen und statt dessen einem nicht geladenen, aber an der Umsetzung des Projekts hochinteressierten Professors der TU Darmstadt, an der Schlange der Fragenden vorbei das Wort zu erteilen“, habe mit Fairness und Neutralität wenig zu tun. Gleichzeitig werde dem Beirat in fast jedem Bürgerforum öffentlich eine hohe Verantwortung für offene

Fragestellungen und mögliche Lösungen zugeschoben. Dies sei eine Verantwortung, die ein mit Laien besetztes Gremium ohne Zugang zu umfassenden und tiefgehenden, also auch kritischen Informationen, nicht tragen könne. Die BI Lebenswertes Wallerstädten befürchtet daher, Alibi für eine allgemeine gehaltene Gesamtaussage zu werden, die sie nicht teilt, wird der Austritt aus dem Beirat weiter begründet.

Die Bürgerinitiative spricht sich gegen eine Geothermieanlage im Umfeld von Wallerstädten aus – es sei denn, die direkt betroffenen Anwohner der Anlagen würden diese mit allen zu erwartenden Risiken nach einem wirklich ergebnisoffenen Kommunikationsprozess akzeptieren.